

Die ‚Dritte Welt‘ im Zweiten Weltkrieg

Kaum eine Epoche der Zeitgeschichte scheint so gut erforscht, medial aufbereitet und in den Schulen behandelt wie der Zweite Weltkrieg – aber dennoch gibt es noch weiße Flecken im Geschichtsbewusstsein: Millionen Soldaten aus Afrika, Asien und Ozeanien haben im Zweiten Weltkrieg gekämpft, um die Welt vom deutschen Nationalsozialismus, vom italienischen Faschismus und vom japanischen Großmachtwahn zu befreien. Rekruten aus den Kolonien, ob Freiwillige oder Zwangsverpflichtete, mussten sich mit weniger Sold, schlechteren Unterkünften und geringeren Kriegsrenten als ihre ‚weißen Kameraden‘ zufrieden geben. Weite Teile der ‚Dritten Welt‘ dienten als Schlachtfelder und blieben nach Kriegsende verwüstet und vermint zurück.

Das NS-Regime wollte nach der Unterwerfung Osteuropas zudem ein Kolonialreich in Zentralafrika erobern und über Nordafrika in den Nahen Osten vorstoßen. Hunderttausende Juden in dieser Region mussten deshalb um ihr Leben fürchten. 1942 landete ein SS-Kommando in Tunesien, das die Juden im besetzten Nordafrika vernichten sollte und noch im chinesischen Shanghai sahen sich Zehntausende jüdische Flüchtlinge von Gestapo-Vorfolgern bedroht. In der ‚Dritten Welt‘ gab es allerdings nicht nur Opfer, sondern auch Kollaborateure der faschistischen Achsenmächte, von Nordafrika und Palästina über den Irak und Indien bis nach Thailand und Indonesien. Wer weiß schon, dass 3.000 Inder auf Seite der deutschen Wehrmacht gegen die englischen Kolonialherren kämpften?

Warum die Kolonialgeschichte des Zweiten Weltkriegs bis heute weitgehend verdrängt wird, begründet Professor Kuma Ndumbe, Politikwissenschaftler aus Kamerun, so: „Die Geschichte des Zweiten Weltkriegs erweist sich [...] als die der Sieger, aber auch als die der Besitzenden und Wohlhabenden. Deutschland und Japan gehören trotz ihrer militärischen Niederlage in der Geschichtsschreibung zu den Siegern, denn auch wenn die Historiografie in den beiden Ländern eine kritische Befragung und Korrekturen hinnehmen musste, werden sie doch als Menschen gleichen Ranges wahrgenommen. Diejenigen aber, die nach dem Krieg



Hiphop-Tanztheater „Die vergessenen Befreier“ (Originaltitel: „A Nos Morts“) der Künstlergruppe ‚Mémoires Vives‘ aus Straßburg. Foto: © Video-Still

vergessen wurden, als ob sie während des Krieges gar nicht existiert hätten, die mit ihren eigenen Kindern die Geschichte neu erlernen müssen, ohne eigene Taten in dieser Geschichtsschreibung wiederzufinden, gehören zu den eigentlichen Verlierern.“

Von September 2012 bis April 2013 wird die Ausstellung *Die ‚Dritte Welt‘ im Zweiten Weltkrieg*, die vom Verein Recherche International und dem Rheinischen JournalistInnenbüro in Köln erarbeitet wurde, im *historischen museum frankfurt* zu sehen sein. Eigens für Frankfurt kommen Relikte und Objekte dazu, die auf diese weitgehend unbeachtete Vergangenheit verweisen, und die Video- und Hörstationen werden um einen Frankfurt-Bezug ergänzt. Denn auch hier wohnen Nachfahren derjenigen, die vor 70 Jahren den Zweiten Weltkrieg aus einer nicht-europäischen Perspektive erlebten. Die Geschichten aber, die sie zu erzählen haben, waren bislang kaum zu vernehmen.

Dazu gehört etwa die Hiphop-Tanztheater-Gruppe ‚Mémoires Vives‘ aus Frankreich, die zu Vorführungen ihres Stücks ‚A Nos Morts‘ eingeladen wird. Ihre Hommage an die vergessenen Kolonialsoldaten wird unter dem Titel „Die vergessenen Befreier“ in deutscher Fassung (mit Obertiteln auf Videoscreen) aufgeführt.

Neben einem umfangreichen Begleitprogramm werden Seminare für Jugendliche und Lehrerfortbildungen in Kooperation mit dem Pädagogischen Zentrum des Jüdischen Museums und des Fritz Bauer-Instituts sowie mit den hessischen UNESCO-Projektschulen angeboten.

Mehr Informationen: www.3www2.de
26.09.2012 – 07.04.2013
historisches museum frankfurt